

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	15
1. Einleitung	17
1.1 „Wo Diakonie drauf steht, muss Diakonie drin sein!“?	17
1.2 Verkirchlichung und Verweltlichung des Christentums: Das weitläufige Spannungsfeld der Untersuchung	22
1.3 Makroebene und Mikroebene der Diakonie als Kontext der Untersuchung	27
1.4 Funktion und Stellenwert des Praxisbeispiels für die Untersuchung	31
1.5 Forschungsfrage und leitende These	33
1.6 Die induktive Perspektive der Untersuchung	35
1.7 Untersuchungslinien	43
1.7.1 Untersuchunglinie 1: Diakonisches Profil	43
1.7.2 Untersuchunglinie 2: Universal Design	45
1.7.3 Untersuchunglinie 3: Perspektiven diakonischer Organisationsformen	46
1.7.4 Gesamtchoreografie der Untersuchung	47
1.8 Das Praxisbeispiel: Ein diakonischer Lichtblick	48
1.8.1 Entstehung und Entwicklung des Café ‚Lichtblick‘ in Greifswald	48
1.8.2 Kontexte des Praxisbeispiels	56
2. Diakonisches Profil und Verkirchlichung der Diakonie	65
2.1 Eindeutigkeit und Unterscheidbarkeit als diakonischer Diskurskontext	66
2.2 Oberflächenphänomene diakonischer Organisationen als diakonische Semantik	77
2.2.1 Diakonische Semantik als Artefakt der Unternehmenskultur	84
2.2.2 Diakonische Semantik im Kontext der Corporate- Identity-Theorie	96
2.2.3 Zusammenfassung	115

2.3	Die permanente Wiederkehr der Identitätsfrage als Metadiskurs der Diakonie	120
2.3.1	Vom diakonischen Proprium zum Profil als sichtbarem Ausdruck diakonischer Identität	120
2.3.2	Diffusion und Bedeutungsaufladung des Profilbegriffs in der Praxis von Diakonie und Kirche	129
2.4	Spannungsfelder der Funktionalisierung diakonischer Identität	137
2.4.1	Von der ‚Profillosigkeit‘ des christlichen Handelns zur ‚innersten‘ Mission – das Profil der Mitarbeitenden der Diakonie	137
2.4.2	Das diakonische Profil – eine „Verletzung der Würde des Menschen“?	146
2.5	Metadiskurs und Identitätsverständnis	152
2.5.1	Hyperonymie und tertium comparationis des diakonischen Profils	153
2.5.2	Das Problem der multiplen Identitäten	159
2.5.3	Identität als individueller Konstruktionsprozess	166
2.5.4	‚dialogical turn‘ der Identitätsforschung	172
2.5.5	Identität der Kirche und multiple Identitäten	177
2.6	Zusammenfassung: Von der diakonischen Semantik zur Identität der Diakonie	192
3.	Das Universal Design einer inklusiven Diakonie	205
3.1	Das Leitziel sozialer Inklusion als externer Bezugsrahmen der Diakonie	206
3.1.1	Auswahl einer externen Untersuchungsperspektive	206
3.1.2	Der Inklusionsbegriff: Induktive Aspekte und Diskursorientierung	210
3.1.3	Menschenrechtlicher Diskurs und Disability Mainstreaming	214
3.1.4	Inklusion und Systemtheorie	221
3.1.5	Theologische und kirchliche Bezugspunkte zur sozialen Inklusion	226
3.1.6	Zusammenfassung	233
3.2	Universelles Design als politisches Gestaltungsprinzip	237
3.2.1	Universelles Design und Universal Design	237

3.2.2	Universelles Design im Kontext der UN-Behindertenrechtskonvention	238
3.2.3	Universelles Design als politisches Gestaltungsprinzip in Europa	242
3.2.4	Der nationale Aktionsplan zur UN-Behindertenrechtskonvention	247
3.2.5	Die Aktionspläne der Länder, Gebietskörperschaften und Kommunen	249
3.2.6	Aktionspläne von Verbänden und Anbietern	253
3.3	Universal Design als Gestaltungskonzept	258
3.3.1	Design zwischen Formgebung und Metatheorie	258
3.3.1.1	Design in der Tradition industrieller Formgebung	258
3.3.1.2	Design als Integral gesellschaftlicher Prozesse	262
3.3.1.3	Design als Metatheorie	266
3.3.1.4	Zusammenfassung	268
3.3.2	Universal Design und verwandte Gestaltungsansätze	271
3.3.3	Die vier Leitlinien des Universal Design als konzeptioneller Rahmen der Dienstleistungserbringung	280
3.3.4	Zusammenfassung	292
3.4	Universal Design als Gestaltungskonzept diakonischer Dienstleistungen	294
3.4.1	Kontexte sozialer Dienstleistungen	294
3.4.1.1	Das Spannungsfeld zwischen sozialen Dienstleistungen und dem Leitziel der Inklusion	297
3.4.1.2	Dienstleistungsbeziehungen im sozialhilferechtlichen Dreieck	298
3.4.1.3	Soziale Dienstleistungen zwischen sozialstaatlicher Steuerung und Dienstleistungsmarkt	299
3.4.2	Das Gestaltungskonzept Universal Design als Bezugsrahmen für das Praxisbeispiel	302
3.4.2.1	Die Dienstleistungsebenen des Praxisbeispiels	302

3.4.2.2	Das Universal Design der sozialen Dienstleistung	308
3.4.2.2.1	Accessibility der sozialen Dienstleistung	308
3.4.2.2.2	Usability der sozialen Dienstleistung	310
3.4.2.2.3	Acceptability der sozialen Dienstleistung	311
3.4.2.2.4	Joy of Use der sozialen Dienstleistung	316
3.4.2.2.5	Zusammenfassung	321
3.5	Stigmatisierende Wirkungen der kirchlich-diakonischen Semantik	323
3.5.1	Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen	323
3.5.2	Diakonie als Bestandteil einer stigmatisierenden Freien Wohlfahrtspflege	335
3.5.2.1	Das Image der Diakonie als Verband der Freien Wohlfahrtspflege	335
3.5.2.2	Auswirkungen des sozialpolitischen Paradigmenwechsels in der beruflichen Rehabilitation auf die Diakonie	340
3.5.2.3	Auswirkungen des diakonischen Stigmatisierungspotenzials auf die Nutzerinnen und Nutzer diakonischer Angebote	341
3.5.3	Stigmatisierung durch Kirchlichkeit (?)	345
3.5.3.1	Das Image von Kirche und Religion	346
3.5.3.2	Auswirkungen kirchlicher Stigmatisierungspotenziale auf die diakonische Dienstleistung	364
3.5.4	Diakonisches Dienstleistungsdesign und Konsumentenverhalten	367
3.5.4.1	Dienstleistungserbringung und Konsumentenverhalten	368
3.5.4.2	Konsumentenverhalten im Kontext des Praxisbeispiels	374
3.6	Zusammenfassung	384

4. Diakonie zwischen Verkirchlichung und Verweltlichung des Christentums	395
4.1 Identität, Inklusion und Sozialgestalt der Kirche	398
4.1.1 Identität und Inklusion der Kirche	398
4.1.1.1 Individuelle und kollektive Dimension des Inklusionsbegriffs	398
4.1.1.2 Das Inklusions-/Exklusionsschema als Zuspitzung der kirchlichen Identitätsfrage	401
4.1.2 Zur Sozialgestalt von Kirche und Diakonie	408
4.1.2.1 Von der Institution Kirche zu kirchlichen Organisationen	408
4.1.2.2 Die kirchliche Option organisationalen Scheiterns	416
4.1.2.3 Sozialgestalt der Kirche und diakonische Organisationen	420
4.1.2.4 Zusammenfassung	423
4.2 Christliche Organisationen zwischen Moderne und postmoderner Moderne	425
4.2.1 Von der Moderne zur postmodernen Moderne	425
4.2.2 Individualisierung und Pluralisierung	439
4.2.3 Säkularisierung und Selbstsäkularisierung	445
4.2.3.1 Säkularisierung als Problem religiöser Organisationen	446
4.2.3.2 ‚Verkirchlichung‘ des Christentums und ‚Entweltlichung‘ der Kirche als scheinbar paradoxe Phänomene der Säkularisierung	452
4.2.3.3 Selbstsäkularisierung in Kirche und Diakonie	457
4.2.4 Religion und religiöse Indifferenz	466
4.2.5 Zusammenfassung: Kirche und Diakonie in den Umbrüchen von der Moderne zur postmodernen Moderne	476
4.3 Leitbilder kirchlicher Sozialgestalt	481
4.3.1 Das Leitbild der Volkskirche	483
4.3.1.1 Volkskirche als Territorialkirche	487
4.3.1.2 Volkskirche als Dach pluralisierender religiöser Haltungen und Organisationen	488
4.3.1.3 Volkskirche als öffentliche Kirche	489

4.3.1.4	Zusammenfassung: Volkskirche und religiöse Indifferenz	491
4.3.2	Das Leitbild der Bekenntniskirche	494
4.3.3	Kirche als intermediäre Organisation	504
4.3.4	Zusammenfassung: Religiöse Indifferenz und diakonische Organisationen im Kontext kirchlicher Sozialgestalt	511
4.4	Kirchliche Sozialgestalt unter Berücksichtigung diakonischer Theorien und Konzepte	516
4.4.1	Das Trennungskonzept von Götz Harbsmeier	524
4.4.2	Das Konzentrations- und Trennungskonzept von Steffen Fleßa	527
4.4.3	Diakonie als ‚kirchliche Zweitstruktur‘ bei Reinhard K. W. Schmidt	532
4.4.4	Diakonie als soziales System bei Dierk Starnitzke	536
4.4.5	Das Konzept der Diakonie als eigenständiger Sozialgestalt von Kirche bei Alfred Jäger	539
4.4.6	Zusammenfassung	542
4.5	Prinzipien eines Modells kirchlich-diakonischer Sozialgestalt	548
4.5.1	Anforderungen an eine zukünftige Sozialgestalt von Kirche und Diakonie	548
4.5.2	Das Sowohl-als-Auch als Handlungs- und Entscheidungslogik der reflexiven Moderne	549
4.5.3	Entgrenzung von Organisationen	553
4.5.4	Kirchliches und kulturelles Christentum	561
4.5.4.1	Zur Differenzierung von Kirche und Christentum	561
4.5.4.2	Inkulturation als Vermittlungsleistung des Christentums in die Gesellschaft	569
4.5.4.3	Zusammenfassung	571
4.6	Das kirchlich-kulturchristliche Netzwerk als Leitbild kirchlich-diakonischer Sozialgestalt	575
4.6.1	Die doppelte Hybridisierung kirchlich-christlicher Organisationseinheiten	580
4.6.2	Das hybride kirchlich-kulturchristliche Feld als Netzwerk	588
4.6.2.1	Netzwerk als Steigerung von Organisation	588
4.6.2.2	Netzwerk und Hierarchie	591

4.6.2.3	Kirche als Netzwerk	594
4.6.2.4	Der inklusive Dual als Typisierung des Netzwerkkonstrukts von kirchlichem und kulturellen Christentum	602
4.6.2.5	Rollen im Netzwerk des kirchlich- kulturchristlichen Feldes	608
4.6.2.6	Spannungsfelder im Netzwerk des kirchlich- kulturchristlichen Feldes	617
4.6.2.7	Zusammenfassung	623
5.	Resümee	625
	Epilog	644
	Literatur- und Quellenverzeichnis	647